

Bevor ein Aufschrei durch die Stadt hallt!



Mein Großvater hat das Postamt von Markneukirchen 1923 bis zu seinem plötzlichen Tod 1936 geleitet. Ich habe ihn nicht mehr gekannt, aber ich habe das Gefühl, ich bin es ihm schuldig, mich heute für „seine Post“ einzusetzen.

Man hat zur Zeit den Eindruck, es ist schon alles gelaufen. Vielleicht sagen die Leute schon: Ja mei, da kann man halt nichts machen... Aber ist das wirklich so? Angefangen hat es mit den schwierigen Planungsüberlegungen für einen Kreisverkehr an der Stelle, wo die Poststraße und die Plauensche Straße auf einen Platz münden, an dem sich eigentlich nur der zweispurige Hauptverkehr aus der Adorfer Straße teilt.

Das geringe Verkehrsaufkommen aus der Post-/Plauenschen Straße reiht sich problemlos ein und provoziert keinen Unfallschwerpunkt.

Warum muß dort jetzt ein „Kleiner Kreisverkehrsplatz“ mit mindestens 26 m Durchmesser entstehen? Welchen Vorteil bringt er gegenüber einem wesentlich billigeren „Mini -Kreisverkehrsplatz“ mit 13 m Durchmesser und überfahrbarer Kreisinsel?

Die einschlägige Fachliteratur liefert hierzu eindeutige Aussagen: Bei Flächenmangel oder topografischen Problemen sollten Kreisverkehre innerhalb von bebauten Gebieten nicht zur Anwendung kommen.

Völlig unverständlich ist jedoch, dass dieses Manko jetzt dadurch ausgeräumt werden soll, indem man einfach das alte Postgebäude wegreißt. Kann man sich vorstellen, welche Wunde im Stadtbild entsteht, wenn dieses altherwürdige, Stadtbild prägende Gebäude plötzlich „weg“ ist und einen Blick freigibt auf eine wenig attraktive Gegend dahinter? Noch steht es und noch könnten die Bürger von Markneukirchen ihre Meinung zu diesen Themen äußern.

Wir können doch nicht tatenlos zuschauen wenn die Abrissbagger anrollen!

Hans-Günther Pfretzschner